

mehrere Jahre? Vergleiche mit der Kunstgeschichte drängten sich auf, ohne indessen hilfreich zu sein: Was nützt es schließlich dem Editor zu wissen, daß auch die Restaurierung der Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle ein Mehrfaches der Zeit erfordert, die einst der Meister Michelangelo für ihre Vollendung aufgewendet hatte?

II.

Wozu also sich heute der Mühe unterziehen, eine Neuedition bereits bekannter, greifbarer Texte des lateinischen Mittelalters zu veranstalten? Nach meinen bisher auch subjektiv gefärbten Schilderungen bin ich eine ernsthafte Antwort auf diese Frage schuldig. Die Frage nach dem Sinn einer heutigen kritischen Edition, nach ihrem Stellenwert innerhalb der Wissenschaft vom Mittelalter ist von verschiedenen Seiten her anzugehen.

1. Beginnen wir mit dem zentralen Argument, der Sicherung des Textes. Die Arbeit an den schriftlichen Quellen stellt eine Hauptaufgabe des Historikers dar; die Frage nach der Beschaffenheit des Textes, der ihm zur Verfügung gestellt werden soll, ist daher von grundlegender Bedeutung. Welcher Text kann heute mit Hilfe der historisch-kritischen Methode rekonstruiert werden? Wie soll zwischen mittellateinischer Normalität und individueller Textgestalt entschieden werden, wie sind Abweichungen von der orthographischen oder grammatikalischen Norm zu erkennen: als zu schützende Eigenheit des Autors oder als zu emendierende Überlieferungskorruption? Auf solche Fragen wußte Pertz noch kaum eine Antwort. Dank den großen Fortschritten in der Erforschung der mittellateinischen Sprache im Laufe der letzten Jahrzehnte ist dem Editor heute ein verfeinertes Instrumentarium in die Hand gegeben. Mit dessen Hilfe kann er die Sezierarbeit am Körper der Textüberlieferung behutsamer und präziser verrichten²⁰.

20) Als epochemachend für die Herausbildung heutiger Editionsgrundsätze gilt die Kritik des Philologen Norbert Fickermann an der Thietmar-von-Merseburg-Ausgabe von Robert Holtzmann: Norbert Fickermann, Thietmar von Merseburg in der lateinischen Sprachtradition. Für eine sprachgerechtere Edition seiner Chronik, Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 6 (1957) S. 21–76; Fickermann fordert, „daß der Text auch in Grammatik und Orthographie dem Original des Autors entspreche bzw. so hergestellt sein müsse, daß er nach dem handschriftlichen Material als ihm wenigstens nahekommend angesehen